

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 2

Artikel: Eine Handvoll Eindrücke notiert auf meiner Fahrt im Norden
Autor: Rahm, Berta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

F R A U E N - S P I E G E L



Eine Hand voll Eindrücke notiert auf meiner Fahrt im Norden

von BERTA RAHM

Manches hat sich in Finnland seit meinem ersten Besuch vor vielen Jahren verändert. Die Finnen, eine aufgeschlossene, sympathische und originelle Nation, bemühen sich, den ausländischen Besuchern den Aufenthalt recht angenehm zu machen. Finnland ist zudem ein grundehrliches, sauberes und frauenfreundliches Land – als erstes Land in Europa hat es ja seinen Frauen die Gleichberechtigung gegeben.

Ovikello

Man nennt Finnland das Land des grünen Goldes. Seine Wälder sind so groß und scheinbar endlos, daß man auf langen einsamen Straßen oft den Eindruck hat, man fahre in einem menschenlosen Paradies. Nur drei Zei-

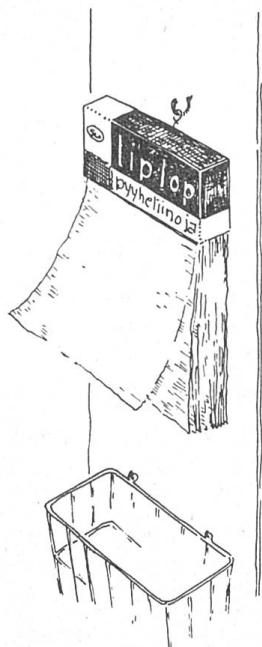
chen, allein, zu zweit oder zu dritt am Straßenrand aufgestellt, verraten von Zeit zu Zeit, daß hinter diesen Tannen, Birken und Beeresträuchern, an den vielen Seen, Fjorden und Flüssen doch irgendwo Menschen wohnen: es sind die kleinen Holzhäuschen für die Milchkannen, die noch kleineren für die Post und die blauen Tafeln mit dem aufgemalten Autobus, die international erkenntlich die Bushaltestellen bezeichnen.

Eine gute Idee, Einwohnern und Fremden rasch einen Ausblick auf die neuen Bauten und die wald- und seenreiche Umgebung zu bieten, sind die neuen Wassertürme, von denen die meisten mit Lift, Aussichtsterrassen und Café ausgestattet sind, so zum Beispiel in Jyväskylä und Tapiola (der neuen Gartenstadt bei Helsinki).

Eine andere ausgezeichnete Hilfe, im weiten Land rasch seinen Weg zu finden, bildet das Architekturmuseum in Helsinki. Hier kann man an Hand einer Landkarte an der Wand mit Markierung von interessanten Bauten (alt und neu) schnell eine Studienreise vorbereiten oder ergänzen. An den verschiedenen Farben und Formen der Bezeichnungen erkennt man ob alt oder neu, ob Schule, Kirche, Fabrik, Museum usw. In der unter der Karte aufgestellten Karthothek findet man die entsprechenden Angaben, Grundrisse, Aufnahmen der angegebenen und sehenswerten Bauten.

Holz ist Finlands größter Reichtum. Zeichen dieses Reichtums, Produkte nämlich der vielseitigen Holz-Verarbeitung zu Papier, gibt es in jedem Make-up Raum à discrédition. Praktisch fand ich außer den gerollten oder gefalteten Servietten auch die wie zu einem großen Buche zusammengehefteten Papier-Handtücher, überall an einer Wand, einer Türe oder einem Schrank anhängbar.

Hygienisch für die Abfuhr und für die Ohren angenehm sind auch die Abfallsäcke aus starkem Papier, wie man sie überall in Skandinavien auf Autorast- und Campingplätzen, in Schulen und Parkanlagen sieht.



Auf meiner ersten Finnlandreise hatte ich die einfachen, rasch montierten billigen und stromlosen Türglocken bewundert. Ein außen angebrachtes «Tribeli» betätigt innen eine Art Veloglocke. Da diese Glocken bei uns nicht erhältlich sind, hatte ich vor, diesmal eine in

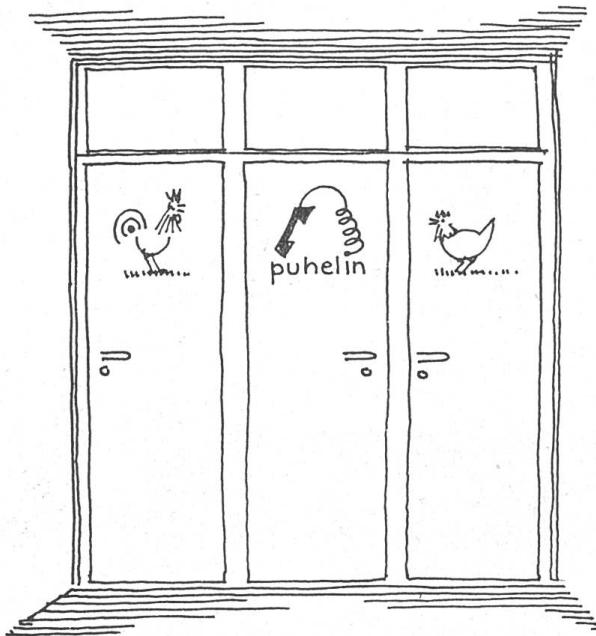


Finnland zu erstehen. Als ich an einer großen Eisenwarenhandlung vorbei kam, wollte ich die günstige Gelegenheit nicht vorbei gehen lassen. Ich ging von Gestell zu Gestell, suchte aber erfolglos. Schließlich wollte ein junger Verkäufer mir helfen. Er konnte aber nur finnisch, und ich hatte mein Wörterbuch nicht bei mir. Leider verstand er weder Glocke noch Sonnerie noch Bell, noch «Gling-gling», das ich mit einer Drehbewegung der Finger verdeutlichte. Vielleicht, so schloß ich, werden diese Glocken nicht mehr gemacht, und der Verkäufer ist noch zu jung, um sich an diese schlichten Behelfe früherer Zeiten zu erinnern. Als ich verlegen, ohne mich entschuldigen zu können, den Laden verlassen wollte, fiel mir ein, daß, wo der Engländer five o'clock, six o'clock, der Finne KELLO VIISI, KELLO KUUSI sagt. Ob nun aber KELLO Uhr, Stunde, Glocke oder auch Läutwerk heißt, wußte ich nicht. Aber was probiert man nicht alles, wenn man etwas im Kopf hat und es gerne in einen andern projizieren möchte. Und so sagte ich aufs Gerathwohl KELLO, und dann nochmals KELLO-KELLO-KELLO, um zu probieren, ob das vielleicht als Übersetzung unseres «Gling-gling» brauchbar wäre. Sofort warf der junge Mann erfreut seinen Kopf hoch, rannte zu einem Gestell und brachte mir eine Schachtel. Und hurra, es war nicht nur die begehrte Türglocke darin, es stand auf der Verpackung OVIKELLO (OVI heißt Türe und KELLO tatsächlich Glocke).

Der heikle Punkt: ein roter Punkt

Finnland geht mutig seine eigenen Wege. So hat sich dieses zwar nicht an Fläche, aber an seinen Bewohnern gemessen kleine Land auf vielen Gebieten die Achtung der ganzen Welt erobert. Man denkt, wenn man von Finnland spricht, an die Tapferkeit im und nach dem Krieg, an Sport, Hygiene, Kunst, Architektur usw.

Finnland wählte auch seinen eigenen Weg in der Beschriftung der WC-Türen. Statt mit berockten und behosten Figuren werden in Finnland die meisten Aborttüren mit einem Gockel oder einem Huhn bemalt. Die höflichen Finnen wollen niemanden in Verlegenheit bringen. Weder die Frauen, die wegen Kälte oder Wärme, Beruf oder Sport, Tradition oder Mode usw. Slacks, Shorts, Bluejeans, Skihosen oder orientalische Beinkleider tragen, noch die Männer, die – wie die Schotten oder etwa die Griechen der königlichen Garde – im Röcklein daher kommen.



Als ich am ersten Tag in Helsinki im Konzerthaus das gewisse Örtchen aufsuchte, mich am Huhn amüsiert hatte und die Türe öffnen wollte, rief eine aufgeregte Stimme auf englisch: «Bitte einen Augenblick, man kann die Türen nicht abschließen.»

Kurz darauf kam eine Italienerin in den Make-up Raum und fragte verärgert, ob man hier die Türen auch nicht schließen könne, wie in der oberen Garderobe. Da ich vom Be-

ruf her weiß, daß Frauen oft einfach behaupten, es gehe etwas nicht, nur um sich rettenden Helfern bemerkbar zu machen, war ich zuerst etwas skeptisch. Ich begab mich in das unbesetzte Abteil. Die beiden Frauen hatten recht. Außer der Türklinke war innen nichts vorhanden, mit dem man sich einschließen können, weder Schlüssel noch Riegel noch Schieber.

Nun, man sagt ja, die Finnen seien so ehrlich, daß man keine Türe schließen müsse, nicht einmal die Haustüre, wenn man auf eine Weltreise gehe. Existieren in diesem Lande vielleicht gar keine schließbaren Türschlösser? Aber schließlich könnte man in einem modernen Gebäude in der Hauptstadt, wo so viele Kongresse stattfinden, doch wohl ein kleines, billiges «Rigeli» anbringen, so fanden wir zu dritt, vor den Spiegeln stehend, händewaschend und uns kämmend. Vielleicht, meinte die Dame aus USA, sei es in Finnland Sitte, daß man zuerst klopfe, um herauszufinden, ob frei oder besetzt. Ja, sagte die Italienerin, die Finnen sind ja so höflich, aber wie macht man sich auf finnisch bemerkbar, wenn man drinnen ist? Ich tastete die Überbleibsel meines kleinen Wortschatzes ab: APU hatte ich gelernt, sollte mich im Zelt ein Bär überfallen, das heißt Hilfe. AJA HITASTI stand auf den Warnungstafeln bei Straßenbauten und bedeutet langsam fahren, und EJ heißt einfach nein.

Während wir ratschlagten, kam eine Finnländerin daher – wir wußten, daß es nur eine Finnländerin sein konnte: strahlende, große blaue Augen, strohblonde Haare und eine so reine weiße Haut, als käme sie gerade nach einer Sauna aus einem der vielen tausend Seen angeschwommen. Die Finnländerin nickte schnell und freundlich, eilte an uns vorbei, stracks auf eine der beiden schmalen Türen zu. Sie trat ein und zog die Türe hinter sich zu. Und dann machte es kurz klick und die rappengroße weiße Fläche unter der äußeren Klinke war jetzt rot. Aha, Stopzeichen, aber wie zum Kuckuck betätigte man dieses Warnsignal?

Ich betrat sofort voller Neugierde die leere Kabine nebenan und suchte von oben bis unten. Aber nichts war da, weder an der Wand noch am Boden. Nur die Türklinke. Erbost ergriff ich sie, wohl zu energisch, denn siehe da, sie ließ sich drehen und senkrecht nach oben stellen. Mit der finnischen Türklinke zieht man also mit einem einzigen Griff die

Türe zu, verriegelt sie und macht außen das rote Signal sichtbar – und mit einem einzigen Handgriff ist die Türe wieder entriegelt und offen. Und nicht nur das: der hochgestellte Türgriff bildet zudem einen idealen Halter für Handtasche, Schirm, Handschuhe, Einkaufstasche, Zeitschrift oder was man so alles bei sich hat und oft vergeblich einem Halter, Haken oder einer Ablagefläche anvertrauen möchte.

Man lächle also nicht zu früh über die in Finnland aufgemalten Hühner; ich empfand sie in jenem Augenblick beinahe als Spiegelbild für jene Ausländerinnen, die noch nicht gelernt haben, wie einfach – gut und schön zugleich – viel Großes und Kleines in Finnland angeordnet wird.

Ein lustiger Zufall wollte es, daß ich auf dem Schiff von Finnland nach Schweden eben daran war, ein paar Notizen über finnische Beschläge, die hochstellbaren Türfallen und die einfache Glocke zu machen, als sich zwei Finnen an meinen Tisch setzten. Sie erkundigten sich nach meinen Fahrten in Finnland und nach dem, was ich da notiere. Sie stellten sich dann als Fabrikanten solcher Beschläge

vor. Geschäftstüchtig und auf Export bedacht, wollte der eine wissen, ob ich Stadtplanerin sei oder Krankenhäuser baue. Leider mußte ich ihm sagen, daß die Architektinnen in der Schweiz, in den meisten Kantonen wenigstens, noch nicht dieselben Betätigungsmöglichkeiten haben und dieselbe Anerkennung genießen wie in seinem Land.

In Finnland sind über hundert Architektinnen tätig, nicht nur mit kleinen und privaten, nein auch mit großen und öffentlichen Aufgaben – inklusive Stadt- und Landesplanung – betreut. Kein Vorurteil behindert sie in ihrer Arbeit. Ich kann mir nicht vorstellen, daß in Finnland einer Architektin von amtlicher Seite her bedeutet wird: «Einer Frau wollen wir dieses Projekt nicht anvertrauen», etwas, das bei uns immer wieder vorkommt.

Rationell und doch gemütlich

Wir waren in Finnland ein paar Mal bei unseren liebenswürdigen und tüchtigen Kolleginnen eingeladen. Die Art der Bewirtung gefiel mir ausgezeichnet. Sie geschieht nach dem

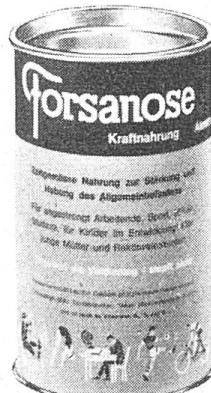


Gesundes Kind... glückliche Mutter!

Es gibt nichts Schöneres für eine Mutter als ein gesundes Kind. Der junge Körper braucht nicht nur Nahrung, um sich richtig zu entwickeln, sondern ein Plus an Nährstoffen... und da ist FORSANOSE das Richtige, denn sie führt dem jungen Organismus zusätzlich lebenswichtige Aufbaustoffe zu.

Forsanoise mundet
herrlich, wirkt appetit-
anregend und ist
zudem leicht verdaulich

Reich an
Vitaminen
B₁, B₂ + D



501

forsanoise

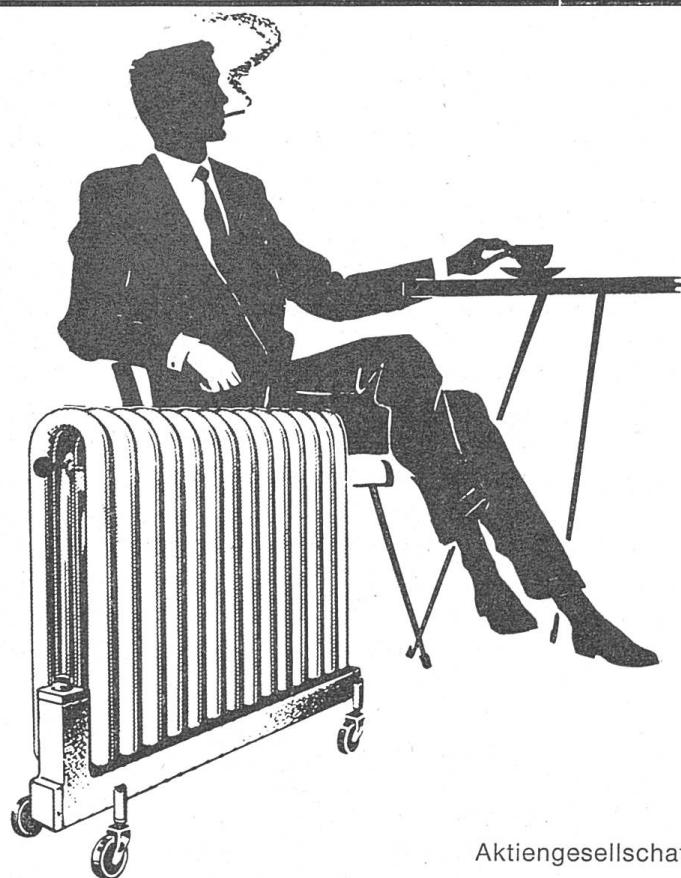
Kraftquelle Nr. 1

gleichen Prinzip wie die finnische Tafel verschiedener Restaurants oder auf dem Schiff: Man zahlt an der Kasse zuerst einen bestimmten Betrag. Dann holt man sich an der mit Gerichten aller Art bedeckten Tafel was einem zusagt, so wenig oder so viel davon als man will. Man isst schnell oder langsam, und auch die Reihenfolge wählt man, wie man es für gut findet. Niemand ist gezwungen, den Salat nach dem Fisch zu essen, falls er ihn lieber als Entrée genießt. Die finnische Tafel ist eine herrliche Demokratie für den Magen aller Individualisten und die einfachste Lösung für hungrige Touristen ohne Sprachkenntnisse und ohne Wörterbuch.

Ähnlich zeit- und personalsparend geht es bei privaten Einladungen her und zu. Die Gastgeberin oder ihre Angestellte (letztere sind nicht so rar wie bei uns – auch hier haben die Finnen im Interesse der vielen berufstätigen Mütter und Hausfrauen eigene Lösungen gefunden mit guten Ausbildungskursen und Vermittlungsstellen) haben in aller Ruhe auf der Anrichte oder einem Tisch alles vorbereitet. Beim Eintreffen der Gäste wird lediglich noch das Tee- und Kaffeewasser zum Kochen ge-

bracht – meistens steht der Wärmeapparat auch auf der Anrichte – oder es wird ein warmes Gericht, zum Beispiel Kartoffeln oder eine andere Spezialität aus dem Ofen geholt. Die meisten Speisen aber sind kalt: Lachs, Hering, getrocknetes Rentierfleisch, Salate aller Art, verschiedene Brot- und Käsesorten, Butter, Kuchen, Gebäck, Beeren, kalte Milch (Milch wird in Skandinavien nie gewärmt).

Die Gastgeberin geht mit den Gästen durch Haus und Garten. Die Hausfrau ist entspannt und ohne Angst, es könne etwas in der Küche anbrennen, überkochen oder zusammenstürzen. Alles, was sie zu tun hat, ist, im geeigneten Augenblick zu Tische, das heißt zur Anrichte zu bitten. Jeder Guest bedient sich selber. Er nimmt, was ihn gelüstet und lässt stehen, was ihm nicht zusagt. Mit seinem gefüllten Teller und dem Glas begibt er sich dorthin, wo es ihm am besten gefällt, zum Cheminée, zur Gruppe im Garten, zum Sofa, an den kleinen Tisch. Niemand nimmt es ihm übel, wenn er nicht den ganzen Abend über am gleichen Orte ausharrt, sondern nach einem zweiten oder dritten Help-yourself die Gruppe wechselt und so auch mit andern Gästen in Kontakt kommt.



Wärme, Behaglichkeit

gleichmässig im ganzen Raum!
FORSTER, der einzigartige
Elektro-Radiator mit Oelfüllung
ist angenehm wie Zentralheizung.
Keine trockene Luft. Eingebauter
Wasserverdunster. Ideal als
Uebergangs- und Dauerheizung.

6 Modelle, elfenbein und beige.

Neu: Kugelgriff zum bequemeren
Hin- und Herschieben. Extra:
Auflegetablar zum Warmhalten
von Getränken usw., für alle
Modelle passend.

Erhältlich in guten Fach-
geschäften

forster

Aktiengesellschaft Hermann Forster, Arbon, Tel. (071) 4 78 33

Ich bin so glücklich
— keine Bibeli mehr!



Geholfen hat mir — und zwar erstaunlich rasch! — die antiseptische Schönheitscrème DDD. Sie besiegt und verhindert nicht nur Haut-Infektionen leichterer Art — darüber hinaus nährt sie die Haut durch ihren reichen Gehalt an wertvollen Ölen. Die weisse, nicht fettende, die Haut erfrischende DDD-Schönheitscrème ist zugleich eine ideale Puderunterlage: auch unter dem Make-up verliert sie nichts von ihrer Wirkung. Tuben zu Fr. 1.85 und Fr. 2.75, in Apotheken und Drogerien.

DDD antiseptische Schönheitscrème

Dr. Hirzel Pharmaceutica Zürich (Inh. H. C. Hirzel)

Eunice Kennedy Shriver
Schwester des Präsidenten der USA

schreibt in der «Saturday Evening Post»:

Um die Hoffnungen, die man heute bergen dürfe, Wirklichkeit werden zu lassen, müßten die geistig Behinderten Promotoren ihrer Sache haben. Niemand hätte das, sagt Frau Shriver, ergreifender ausdrücken können als

Dr. Maria Egg

in einem Abschnitt ihres Büchleins

EIN KIND IST ANDERS

Dieser Wegweiser für Eltern, Betreuer und Freunde geistig gebrechlicher Kinder ist mit einem Vorwort von Prof. Dr. J. Lutz erschienen zum Preis von Fr. 8.40 im

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH 1

Wer der Linie, der Leber, der Niere oder dem Teint zuliebe nichts essen will, braucht sich weder Zwang anzutun, noch beleidigt er die Gastgeberin. Wer nur wie ein «Müüsli» naschen will, kann es ohne Angst vor vorwurfsvollen Blicken tun. Auch wer einen Mordshunger verspürt, kommt auf seine Rechnung. Und die Gastgeber selbst sitzen und plaudern ruhig unter ihren Gästen, auch wenn die Haushaltshilfe in ihren Literatur- oder Sportclub gegangen ist.

In Finnland werden die meisten neuen kleineren, sehr modernen und recht chic eingerichteten Imbißstätten – auf dem Land und in den Städten – als Selbstbedienungsbar konzipiert. Man geht ans Buffet, trifft seine Wahl und zahlt. Was schon bereit steht, nimmt man mit, was warm in der Küche angerichtet werden muß, holt man sich nachher. Kein unnötiges Warten, weder für Bestellung noch für Bezahlung.

Auf einem Schiff sah ich, wie zwei Frauen am Buffet und eine an der Kasse auf diese Weise hunderte von hungrigen Passagieren bewältigen konnten. Der Gast wählt mit Augen und Zeigfinger, froh ohne Wörterbuch auszukommen.

Wie viel schwieriger ist es, wenn die warmen Gerichte nicht aufgestellt, sondern nach der Menutafel an der Wand gewählt werden müssen. So versuchte ich es einmal – ich hatte das Wörterbuch im Auto vergessen – mit VIHANNESLAUTANEN, weil die Blondine an der Kasse mir versichert hatte, es sei EJ KALA EJ LIHA (nicht Fleisch, nicht Fisch).

War es ein Vogel, eine Blutwurst, eine Milkenpastete oder gar Kaviar? Ich war erleichtert und sehr zufrieden, als nach ein paar Minuten schon eine wunderbare Platte in der Durchreiche erschien: Kartoffeln mit Butter, Kefen, Blumenkohl, geraffelte rohe Rüben, Randen, Salat, ein hartes Ei, auf deutsch: Gemüseplatte. Ich versuchte mir das Wort zu merken, als ganzes war es mir zu lang, so zerschnitt ich es in VI für Vitamin, HANNES für den Koch, LAU wie das Ei, und TANEN, wie die Deutschen den Nadelbäumen sagen.

Vom Reden und Baden

Die beiden ersten Regeln im finnischen Sprachkurs sind bestrickend einfach: Jedes Wort wird genau so ausgesprochen, wie es geschrie-

ben wird, eine klare Regel, ohne jegliche Ausnahme. In jedem Wort wird nur die erste Silbe betont, wiederum eine klare Regel, auch ohne Ausnahme. Die Finnen sind konsequent. Daß die Ausnahme die Regel bestätigt, gilt bei ihnen nicht.

Die finnische Sprache ist klar und schön. Wenn man zum Beispiel an einer Baustelle zwei Arbeitern zuhört, die über eine Kanalisationsleitung diskutieren, meint man, sie rezitierten ein ehrwürdiges Epos oder feierliche Psalmen.

Zum Glück können sehr viele Finnen ausgezeichnet verschiedene Sprachen: Schwedisch, Deutsch, Englisch oder Französisch. Es gibt außerdem auch ein paar Wörter, die man ohne Wörterbuch verstehen kann, TAKSI für Taxi, BAARI für Bar, HOTELLI für Hotel. Fürs Wichtigste ist also gesorgt, für Fahren, Essen und Schlafen. Dann helfen die Gockel und Hühner weiter, und ein vierter Begriff, für Sauberkeit und Wohlgefühl, hat sich ja über die ganze Welt verbreitet, das Wort SAUNA.

Daß ich, und mit mir auch andere Touristen auf dem Zeltplatz, von der echten finnischen Sauna (direkt am See oder am Meer gelegen) begeistert war und bei der Wahl meiner Campingplätze denen mit Sauna den Vorzug gab und jeweilen mein erster Gang dem kleinen Blockhaus mit Kamin galt, versteht sich von selbst.

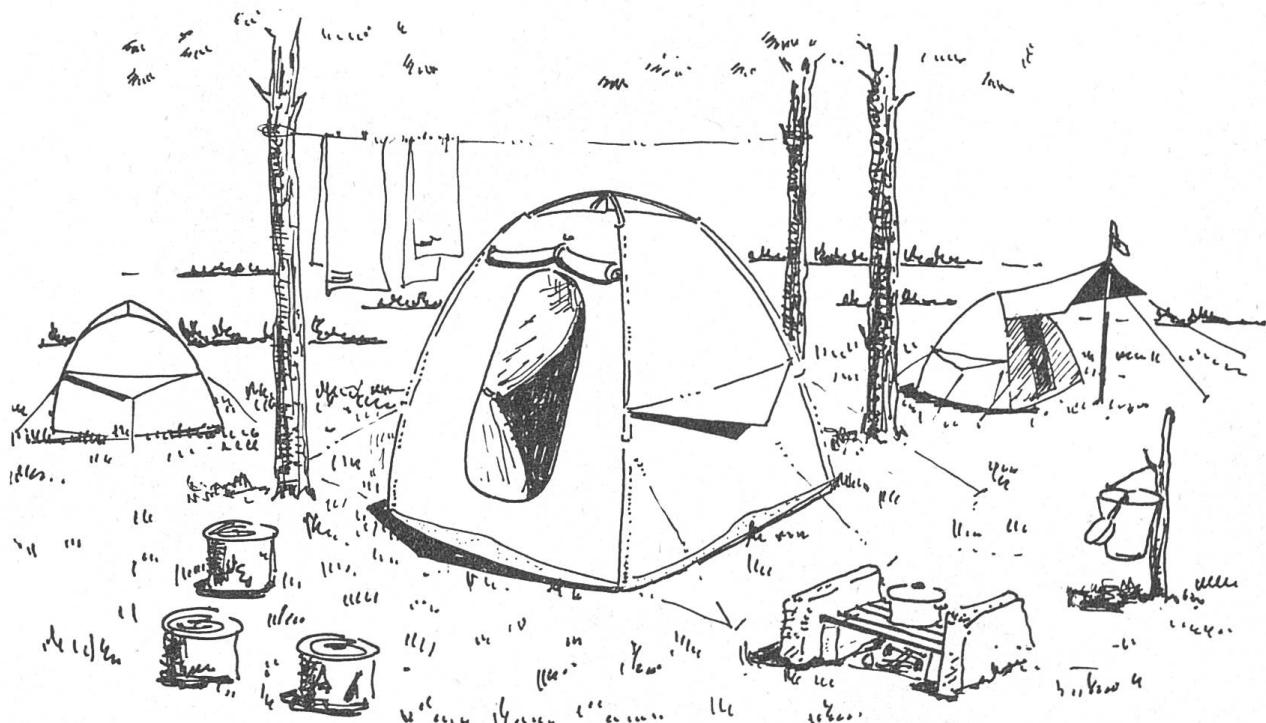
In der Sauna beim Zeltplatz von Jyväskylä (einer modernen Stadt in Mittelfinnland) sah

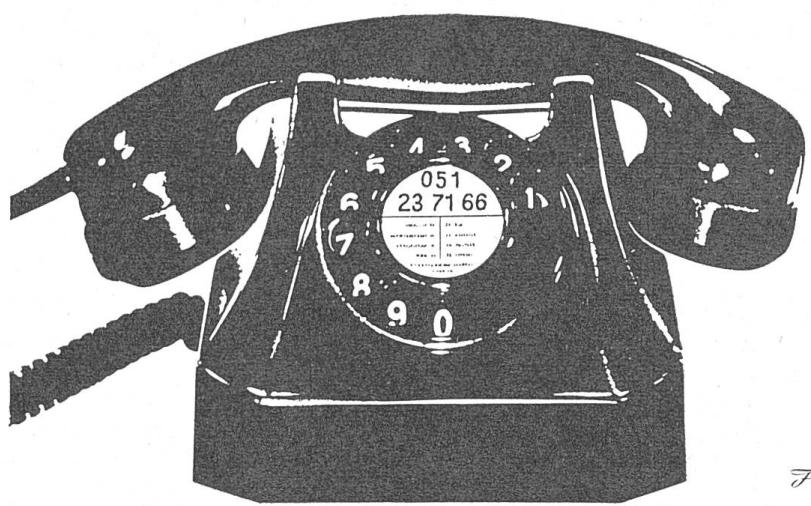
ich, wie ein kleiner Finne auf seine wohl erste Sauna reagierte. Es war ein etwa sechs Monate altes Büblein. Wohlbehütet lag er im Arm seiner Großmutter. Aber das Wasser, mit dem sie sich und ihn mit der Schöpfkelle bewarf, schien ihm nicht zu gefallen. Auch für die schönen Mädchen, die sich einseiften, bürsteten, mit Wasserkübeln überspülten, vom Schwitzraum in den See sprangen und dem Kleinen zwischenhinein freundliche Worte zurrufen, hatte er weder Blick noch Sympathie. Offenbar ist die Freude an der Sauna auch den Finnen nicht einfach angeboren. Ich selber lernte an diesem Abend, wie herrlich es ist, zwischen der Sauna in einem kalten See zu schwimmen, in den man sich sonst nicht oder nur schlitternd gewagt hätte.

Auf den Zeltplätzen kennt man die finnischen Übernachter sofort an ihren Zelten. Die Finnen haben auch hier etwas Besonderes. Ihre Zelte wirken eher wie Bienenkörbe oder wie eine Kombination von romantischem Kreuzgewölbe und modernem Gebäude. (Tragkonstruktion außen sichtbar, Zeltdach daran aufgehängt.) Die Zelte scheinen sehr gut und praktisch zu sein, sie brauchen sowohl am Boden wie auch im Auto wenig Platz.

Meine letzte Sauna nahm ich auf dem Schiff zwischen Turku und Stockholm. Allerdings gab es hier keinen Steg direkt hinaus ins Wasser. Statt ins Meer hinauszuschwimmen mußte man sich hier mit der kalten Dusche begnügen.

Schluß folgt





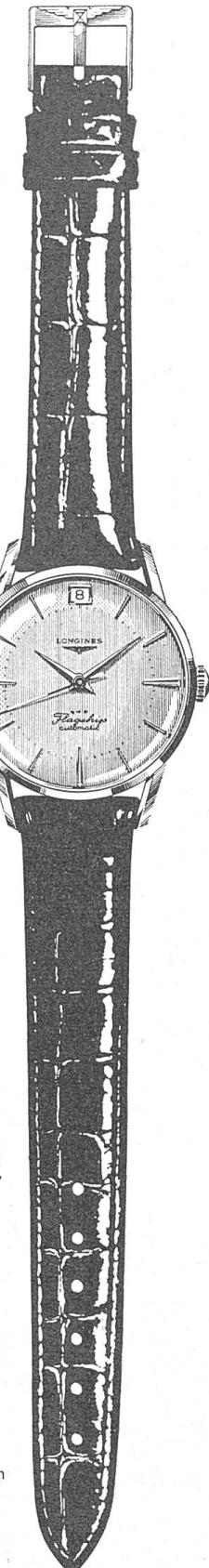
Männer

Besprechung:
Man mustert Sie,
diskret und doch
genau.

Von Kopf bis Fuss.
Ihre Persönlichkeit:
Longines
unterstreicht sie.

Mit oder ohne Kalender
Mit Sekundenzeiger
in der Mitte
Stossgesichert
Antimagnetisch
in Edelstahl, Wasserdicht
ab Fr. 345.—
mit Goldkappe 200 M.,
Wasserdicht ab Fr. 360.—
in Gold 18 K. ab Fr. 585.—
Andere Longines-Modelle
ab Fr. 152.—

Longines,
Schweizer Präzisions-Uhren



bei

LONGINES
Allemann

W. Allemann
Uhren und Juwelen
Zürich, Bahnhofstrasse 26
New York, 5th Avenue 597